



Neues aus der Fakultät

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Joachim Theis

Lebensrelevanter Religionsunterricht in heutiger Gesellschaft

Am 11. Juli hält der neue Religionspädagoge in der Promotions-aula seine Antrittsvorlesung. Sie beginnt um 20.00 Uhr c.t.

Nach einer kurzen Beschreibung des Stellenwerts von Religionsunterricht aus Sicht heutiger Schülerinnen und Schüler im ersten Teil des Vortrags werden in einem zweiten Gang gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen – „das Bedingungsfeld“, in dem die Schüler und Schülerinnen

heranwachsen – skizziert. Dabei soll deutlich werden, dass sich der junge Mensch den Grundfragen des Lebens stellt und stellen muss: Was darf ich hoffen? Wozu lebe ich? Warum gibt es etwas und nicht vielmehr nichts? Warum gibt es im Menschen die Sehnsucht? Was suche ich in meinem Leben?

Was heißt das aber konkret? Welche Bedeutung haben diese Überlegungen für die gegenwärtige Situation des Religionsunterrichts? Dies wird in einem dritten Schritt im Blick auf die Schule und ihre Aufgaben zu beantworten versucht. Dabei soll gezeigt

werden, dass ein wissenschaftlich begründeter Religionsunterricht mehr beansprucht als private Bedeutung und Wissensvermittlung. Seine gesellschaftliche Relevanz und bildungspolitische Bedeutung hängt entscheidend davon ab, dass es eben nicht gleichgültig ist, „was Menschen heilig ist und worin sie ihren Gott erblicken.“ (Englert 1998,19)

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Der neue Dogmatiker

Prof. Dr. Rudolf Voderholzer stellt sich vor

Als mich Rektor Professor Bohlen zu Beginn meiner ersten Vorlesung am 26. April dem Auditorium vorstellte, stand die katholische (und nicht nur die katholische) Welt unter dem Eindruck der Amtseinführung des neuen Papstes Benedikt XVI. Und so konnte ich mir die augenzwinkernde Bemerkung nicht verkneifen, dass sich die Studierenden an der Theologischen Fakultät in Trier nicht nur an einen neuen Papst aus Bayern, sondern auch an einen neuen Professor für Dogmatik aus Bayern gewöhnen müssten.

Ich bin ein gebürtiger Münchner, in München 1959 als ältestes von vier Geschwistern geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur und 15 Monaten Wehrdienst trat ich zum Wintersemester 1980/81 ins Münchener Priesterseminar ein. Ich nützte die Möglichkeit, neben dem Theologiestudium an der Ludwig-Maximilians-Universität auch an der Philosophischen Hochschule der S.J. in München ein Philosophiestudium zu absolvieren, das ich 1985 mit dem M.A. abschloss. Nach dem Diplom in Theologie wurde ich 1986 zum Diakon, und 1987 in Freising zum Priester geweiht. Nach vier Jahren Seelsorgstätigkeit als Kaplan in mehreren Pfarreien in München und Umgebung wurde ich zum Promotionsstudium freigestellt.

1993 engagierte mich mein künftiger Doktorvater Professor Dr. Gerhard Ludwig Müller auch als Assistent (bis 2001). 1997 konnte ich meine Dissertation (Die Einheit der Schrift und ihr geistiger Sinn. Der Beitrag Henri de Lubacs zur Erforschung von Geschichte und Systematik christlicher Bibelhermeneutik) abschließen und wurde zum Dr. theol. promoviert. Die französische Theologie blieb eines meiner Arbeits- und Interessenschwerpunkte. Noch vor Abschluss meiner Habilitation im Februar 2004 in München wurde ich 2003 an die Theologische Fakultät der Universität Fribourg in der Schweiz geholt, wo ich am Departement für Glaubens- und Religionswissenschaft und Philosophie als Oberassistent und dann (ab Sommer 2004) als Akademischer Oberberater die Vorlesungen in Theologischer Propädeutik und Dogmatischer Prinzipienlehre übernahm. Zum Sommersemester 2005 wurde ich schließlich an die Trierer Fakultät berufen auf den Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte I.

Ich habe im Pfarrhaus in Kasel an der Rurwer Quartier bezogen und freue mich, auf diese Weise auch in der Seelsorge tätig sein zu können, damit die theologische Wissenschaft mit dem ganz konkreten Glaubensleben der Kirche in Verbindung bleibt.

Ich bin in den von meinen Vorgängern aufgestellten Vorlesungsplan eingestiegen und begann dementsprechend mit Spezieller Sa-

kramentenlehre (Ordo und Ehe) und Eschatologie. Im Rahmen des Seminars über Leben und Werk Hans Urs von Balthasars (aus Anlass seines 100. Geburtstages) konnte ich bereits zu einer Exkursion in die Schweiz nach Basel und Luzern einladen (20./21. Mai). Wir besuchten das Balthasar-Archiv und auch das Karl-Barth-Archiv in Basel. Die Übernachtung in St. Niklausen oberhalb von Sachseln gab uns die Möglichkeit, auch die Gestalt des Schweizer Nationalheiligen Bruder Klaus kennen zu lernen. Ein Besuch der Franziskanerkirche in Luzern, in der Balthasar die Initiationssakramente empfing, und der Gang zu seinem Grab, an dem wir die Ansprache Kardinal Ratzingers zum Requiem für Hans Urs von Balthasar 1988 lasen, rundete die Exkursion ab.

Die ersten Wochen in Trier und Kasel waren anstrengend. Es galt viele neue Gesichter und Namen kennen zu lernen, in den verschiedenen Arbeits- und Lebensbereichen Fuß zu fassen. Doch allmählich beginnt sich das Leben nach Umzug und Eingewöhnungsphase zu „normalisieren“, nicht zuletzt dank der überaus freundlichen Aufnahme, die ich im Kollegenkreis, im Kreis der Studierenden und in der Pfarrgemeinde gefunden habe.

Fortbildungstagung in der Krankenhausseelsorge

Hervorgegangen aus einem früheren Seminar des Lehrstuhls für Pastoraltheologie (Prof. Dr. Heribert Wahl) ist eine ganztägige Fortbildung für Seelsorger und Seelsorgerinnen sowie Mediziner entstanden. Im Mittelpunkt steht jeweils ein beide Berufsgruppen interessierendes Thema, um so die dringend notwendige Kooperation von Medizin, Pflege und Seelsorge im Interesse der Patienten zu fördern. Die erste Tagung in Trier widmete sich 2004 dem Problem „Leiden am Schmerz“. Die diesjährige in Saarbrücken wandte sich dem brisanten Thema „Wahrheit mitteilen“ zu. Bis-

her nahmen zwischen 50 und 60 Personen teil. Eine ökumenische Öffnung ist im Gespräch. Vorbereitet von einer kleinen Gruppe (Elisabeth Weber-Juncker als Klinikseelsorgerin, Dr. med. Franz-Josef Tentrup als Schmerztherapeut und Palliativmediziner, Prof. Heribert Wahl) wird die Veranstaltung vom Bischöflichen Generalvikariat (HA 2, Ltd. OR Horst Drach) mitgetragen und mitorganisiert. Die Teilnahme steht allen offen, die sich aus ärztlichen oder seelsorglichen Motiven für das Angebot interessieren (zum Zweck der eigenen Weiterbildung und Kompetenzerweiterung).

Ein ausführlicher Bericht zur letzten Tagung in Saarbrücken ist auf der Homepage der Fakultät eingestellt:

(www.uni-trier.de/uni/theo/)

Buch zur Ringvorlesung „40 Jahre danach: Konziliare Aufbrüche und ihre Folgen“

Die im Rahmen der Ringvorlesung der Theologischen Fakultät Trier zum Zweiten Vatikanischen Konzil im WS 2004/05 gehaltenen Vorträge werden in einem Sammelband veröffentlicht, der im Sommer im Paulinus Verlag erscheinen wird (Hg.: Walter Andreas Euler). Der Band konzentriert sich schwerpunktmäßig auf jene Facetten der Konzilstheologie, die wirkliche Neubestimmungen in der katholischen Lehre darstellen und er will zugleich deren nachkonziliare Wirkungsgeschichte in den Blick nehmen. Professoren der Theologischen Fakultät Trier behandeln die folgenden Aspekte: historische Einordnung des Konzils (Bernhard Schneider), Verhältnis Judentum - Kirche (Reinhold Bohlen), konziliare Menschenbild (Wolfgang Göbel), Religionsfreiheit und Wahrheitsanspruch (Peter Krämer), ökumenische Vision des Konzils (Walter Andreas Euler), pastorale Zielsetzung des Konzils (Heribert Wahl). Der Beitrag des Vorsitzenden der Deutschen

Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, blickt unter dem Titel "Evangelium und Dialog" über das Konzil hinaus und behandelt schwerpunktmäßig die Situation der Gegenwart. Außerdem enthält der Band einen Vortrag von Joseph Kardinal Ratzinger (Papst Benedikt XVI.), den dieser am 4. Dezember 2003 in Trier gehalten hat, und in dem er die Liturgiekonstitution und ihre Wirkungsgeschichte behandelt.

Projektstudie zum Zweiten

Vatikanischen Konzil und seiner Umsetzung angelaufen

Als neue Veranstaltungsform findet in diesem Semester erstmals eine Projektstudie von Studierenden unter Betreuung von Prof. Dr. Bernhard Schneider statt. In vier Teilprojektgruppen beschäftigen sich die 20 Studierenden eigenständig mit dem medialen Echo auf das Konzil, dem Versuch, das Konzil durch so genannte Konzilstage an die Gläubigen im Bistum Trier zu vermitteln, und als Fallstudien mit zwei Pfarreien in der Ära des Konzils (ca. 1959-1972). Archivrecherchen wie Zeitzeugenbefragungen machen die Studierenden mit der Methodik der Zeitgeschichtsforschung vertraut. Neben einer Projektdokumentation ist eine öffentliche Präsentation der Ergebnisse dieser Projektstudie geplant.

Pastoraltheologisches Seminar in Kooperation: "Kirche als lernende Organisation"

Unter diesem Thema untersuchen Studierende in engem Kontakt mit kirchlicher Praxis Wege und Möglichkeiten organisationaler Veränderungs- und Lernprozesse, wie sie derzeit auch im "Projekt 2020" des Bistums in Gang kommen. Im Rahmen des Kooperationsvertrags mit dem

BGV (Ltd. OR Dr. Gundo Lames) werden die Teilnehmer/innen mit der theologischen Reflexion pastoraler Wirklichkeit befasst und mit geeigneten Methoden vertraut gemacht. Nach einer ersten Veranstaltung zum Thema "Kindertagesstätten" (SS 2003) und der aktuellen Übung zur lernenden Organisation sind regelmäßig weitere gemeinsame Projekte geplant.

Kooperation mit der Universität Trier verstärkt

Die erfolgreiche Kooperation zwischen Fakultät und Universität erlebt seit Beginn des Jahres eine weitere Bereicherung: Erstmals arbeitet ein Professor der Fakultät in einem Sonderforschungsbereich der Uni mit. Der seit 2002 etablierte SFB 600 „Fremdheit und Armut. Formen von Inklusion und Exklusion von der Antike bis zur Gegenwart“ hat in der zweiten Förderphase, die mit dem Jahr 2005 begonnen hat, nach einer Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft auch ein Projekt des Lehrstuhls Kirchengeschichte integriert. Das von Prof. Dr. Bernhard Schneider geleitete Forschungsprojekt beschäftigt sich mit den Diskussionen über Armut und Armutsbekämpfung im deutschen Katholizismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In einer Phase wachsender Verarmung und angesichts konkurrierender staatlicher, kommunaler und sonstiger freier Armenfürsorgeinitiativen will das Projekt klären, ob sich der katholische Diskurs diesem Problem öffnete, welche Wahrnehmungsmuster und Armutsbilder existierten.

Zusammenarbeit mit dem Centre d'autonome de pédagogie religieuse in Metz

Seit mehreren Jahrzehnten bestehen freundschaftliche Beziehungen zwischen

den Lehrenden der Fakultät und ihren Kollegen und Kolleginnen in Metz. Jährlich finden zwei Begegnungen statt, bei denen neben einem Gedankenaustausch über aktuelle Entwicklungen in Theologie und Bildungswesen ein Vortrag mit Diskussion gehalten wird. Diese Kontakte erlangen derzeit eine weitere Vertiefung. Im Rahmen des Studien- und Forschungsschwerpunkts „Spiritualität“ kooperieren die Metzger Theologen und Theologinnen jetzt intensiv mit dem an der Theologischen Fakultät errichteten Cusanus-Institut. Gemeinsame Tagungen und der Austausch von Wissenschaftlern sind Bestandteil dieser Kooperation.

Bischöflicher Beauftragter für den christlich-jüdischen Dialog in der Diözese Trier ernannt

Bischof Dr. Reinhard Marx hat am 18. März den Direktor des Emil-Frank-Instituts an der Universität und an der Theologischen Fakultät Trier, Prof. Dr. Reinhold Bohlen, zum Bischöflichen Beauftragten für den christlich-jüdischen Dialog in der Diözese Trier ernannt. Damit wurde erstmals im Bistum Trier ein offizieller Gesprächspartner im christlich-jüdischen Dialog benannt. Im Raum des Bistums gibt es jüdische Gemeinden in Trier, Koblenz, Saarbrücken und Bad Kreuznach. – Professor Bohlen, Inhaber des Lehrstuhls für Biblische Einleitung und Biblische Hilfswissenschaften an der Theologischen Fakultät Trier und zur Zeit deren Rektor, ist seit 1997 Mitglied im Gesprächskreis "Juden-Christen" beim Zentralkomitee der Deutschen Katholiken.